

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz: Riesaer Tageblatt Riesa.
Postamt Nr. 2.

Postleitzahl: Riesa 2100.
Glocke Riesa Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderaat Gröba.

Nr. 262.

Sonnabend, 9. November 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme des Sonn- und Festtages. Bezugspreis, gegen Voranmeldung, durch unsere Zeitung frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Rätsel, Postamtsbüro vierzig Pfennig, 3,60 Mark, monatlich 1,20 Mark. Bezugspreise für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 40 cm breite Grundschriftpartie (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 25 Pf.; zelttaubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Festes Zeichen. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag vorlässt, durch Abzug eingezogen werden muss über der Auftraggeber in Ansatz gelegt. Auskunfts- und Fälligkeitszeit: Riesa. Überzehntägige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Höhe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Förderungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Absicherung oder Nachlieferung der Zeitung, aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotaationsdruck und Verlos: Vanger & Winterlich, Riesa. Gedächtnissorte: Goethestraße 55. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Angabenredaktion: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Da in der letzten Zeit ein Nachlassen der Erkrankungen an Grippe festgestellt worden ist, wird nach Gebur des Herrn Königlichenstellvertretenden Bezirksamtes in der Stadt Großenhain und in den in der Umgebung von Großenhain und Riesa gelegenen Ortschaften Golberndorf, Großräschau, Neundorf b. Gr., Priestewitz, Rötha, Gröba, Bergendorf, Werdorf, Riesa, Naundorf, Paulitz, Poppitz, Röderau, Weida und Leithain die Abhaltung von öffentlichen Konzerten und Vorlesungen, sowie anderer Veranstaltungen in geschlossenen Räumen, Theaterläden usw. sowie die Abhaltung von Tauschmessen wieder gestattet. Eine Bekanntmachung vom 28. Oktober 1918 auch für die übrigen Ortschaften des Bezirks der unterzeichneten Amtshauptmannschaft wird die nach dem Zurückgeben der Krankheitsfälle erfolgen.

Großenhain, am 9. November 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft und der Stadtrat zu Großenhain.

Die mit der Bekanntmachung des Kommunalverbands vom 10. Oktober 1918 verfügte Schließung des Mühlbetriebs von Eduard Schmidt in Poppitz wird hiermit mit Wirkung vom 11. d. M. ab wieder aufgehoben.

Großenhain, am 11. November 1918.

1458 o. L. Der Kommunalverband.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 9. November 1918.

* Arbeiter- und Soldatenrat in Riesa. Auch unsere Stadt stand heute im Zentrum der revolutionären Umrüttlung. Vereits gestern abend in der neunten Stunde fand auf dem Albertplatz eine Versammlung statt. Es wurden Antrassen gehalten und Forderungen aufgestellt, die Gegenstand einer Besprechung zwischen einer örtlichen Abteilung der Soldaten und dem Garnisonkommando sein sollten. Diese Besprechung hat heute mittag stattgefunden. Um 2 Uhr nachmittags wurde dann abermals eine Versammlung auf dem hiesigen Albertplatz abgehalten, in der das Ergebnis der Besprechung mitgeteilt wurde. An der Versammlung nahmen auch zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen teil, da einige Fabriken und Werke von mittag ab die Arbeit eingestellt hatten. Wie aus den Mitteilungen des Vertreters des Soldatenrats hervorzu ersehen war, definierte sich die Forderungen des hiesigen Garnisons in der Hauptfase mit dem Kieler und Hamburger Programm. Die Verhandlungen haben zur Annahme der Forderungen durch das Garnisonkommando geführt. Bahnhof und Post haben eine unter dem Dach des hiesigen Soldatenrats stehende Bewachung erhalten. Reichstagssabgeordneter Schmidt, Weissen, der hierauf sprach, verlangte noch eine Ergründung der Forderungen dahin, dass die sofortige Übergabe der Waffen und Lebensmittel an den Soldatenrat erfolgen müsse. Er rügte ferner vor, dass Soldatenrat noch einen Arbeiterrat beläufen und leste der Bevölkerung eindringlich die Mahnung nahe, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Vom Soldatenrat forderte er, dass alle Magazine und Depots auf Strengste bewacht würden. Es durfte keine Plünderei stattfinden. Im Interesse der Lebensmittelversorgung müsse auch der Verkehr aufrecht erhalten werden. Es wurde hierauf auf Vorschlag des Herrn Scherffig, Riesa, zur Wahl eines Soldaten- und Arbeiterrates geschritten; dieser wird aus 30 Mitgliedern bestehen und aus seiner Mitte heraus einen engeren Vollzugsausschuss wählen. Der Verkehrs in den Straßen war insbesondere in den Mittags- und Nachmittagsstunden ein sehr starker. Die Soldaten bewegten sich ohne Waffen, von den Männern waren die Kopfbedeckungen, von den Frauen die Arbeitsschürze entfernt. Auch einige rote Säbchen waren zu sehen. So weit bis jetzt bekannt, ist die Bewegung hier ohne jede Störung der Ruhe und Ordnung verlaufen. — Am Anschluss an die Versammlung auf dem Albertplatz wurde von der Menge die Freilassung des im Amtsgerichtsfängnis untergebrachten Militär- und Zivilgefangenen erwartet.

* Wiederaufnahme des Schulunterrichts. Es wird darauf hingewiesen, dass der Unterricht in sämtlichen Riesaer Schulen am Montag, den 11. November 1918 wieder aufgenommen wird.

* Die Erhöhung der Brotration. In Folge der Erklärung des Kriegsernährungsamtes wird die Reichsregierung bekannt, dass vom 1. 12. d. J. ab die tägliche Brotration allgemein um 40 Gramm erhöht wird. Den Schwer- und Schwerverarbeiter wird diese Erhöhung auf ihre Ansage angerechnet. Die erhebliche Verbesserung für sie liegt in der Erhöhung der Brotration für ihre Familienmitglieder.

* Der Entwurf des Wahlrechts für die zweite Kammer wird zurückgestellt, wie die Dresden-Nachmittagssitzung im Schoße der Regierung leichtig bearbeitet. Wie verlautet, würde der Noblenzrat des Geistes am Montag bereits an das Gesamtministerium gelangen. In der nächsten oder übernächsten Woche wird er dann dem Landtag zur Beratung zugehen. Nur die Verhältnisswahlen, die bekanntlich neben dem allgemeinen gleichen Wahlrecht geplant ist, wird voraussichtlich ein Votenwahlsystem mit verhältnismäßig großen Wahlkreisen vorgeschlagen werden. Wenn hierbei die vier großen Bezirke der Kreishauptmannschaften Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau in zwei Hälfte geteilt würden, so würden mit dem kleinen Baugher Bezirk für das ganze neue Wahlbezirk für die Verhältnisswahlen ergeben. An der Forderung der sächsischen Staatsangehörigkeit darf keinerlei Einfluss ausüben, vielleicht auch an der Außenhoftslansel. Die Stenoklausel dagegen wird voraussichtlich fallen. Bündest handelt es sich darum, den Entwurf des Gesetzes selbst schon bald zur Beratung zu bringen. Die schwierige Ausarbeitung des Wahlregulatius soll dann in aller Ruhe vorgenommen werden. Gegenüber der Wahlrechtsänderung der zweiten Kammer tritt die Reform der ersten Kammer etwas zurück. Doch soll auch an diese sobald als möglich herangegangen werden.

In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landestagsrates vom 4. Novem-

ber wurden u. a. folgende Gegenstände behandelt: Der Landeskulturrat beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Unterbringung von Arbeitern in der Landwirtschaft während der Demobilisierung und ist dabei zu dem Schluss gekommen, dass die landwirtschaftlichen Arbeitgeber auch im Fall einer im Winter noch eintretenden Demobilisierung alle ihnen angebotenen männlichen deutschen Arbeitnehmer soweit als möglich annehmen und gegebenenfalls bis zum Beginn der eigentlichen arbeitsfähigen Zeit mit Vollarbeiten beschäftigen sollten. Bei der Frage der Unschädlichkeit der verschiedenenartigen Betriebe in der Landwirtschaft stellte der Landeskulturrat in einem an das Ministerium des Innern abzuführenden Bericht auf den Standpunkt, dass die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, soweit sie fast ausschließlich selbstgewonnene Produkte verarbeiten und die hieraus gewonnenen Erzeugnisse beziehungsweise Rückstände im eigenen Betriebe verbrauchen, nicht als unschädlich einzusehen sind. In derselben Sache sprach sich der Landeskulturrat gegen die legale Auflösung einzelner Steuerbehörden aus, die auch die Ernährung des Betriebsleiters und sämtlicher Wirtschaftsangehörigen notwendigen Erzeugnisse des eigenen Betriebes für unzulässig erachteten. Der Landeskulturrat erklärte sich mit der von Reichs wegen verfügte Herausziehung des Preußens kontingenzen von 90 auf 67 % einverstanden, konnte aber eine weitere Herausziehung allein für den Bezirk des Königreichs Sachsen nicht befürworten.

* Heimatdank. In einer im Laufe des nächsten Monats stattfindenden Sitzung wird sich das Direktorium der Stiftung Heimatdank darüber schliesslich machen, in welcher Weise eine Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Heimatdank und den Kriegsbeschädigten-Bereinigungen angebahnt werden kann. Es steht zu hoffen, dass dann die log. amtliche Fürsorge, der das Wohl der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ansertritt ist, nicht mehr, wie es bisher vielfach geschehen ist, neben, sondern ständig Hand in Hand mit den Vereinigungen arbeitet, in denen sich die Heimatgenossen auf Selbsthilfe zusammengefunden haben. Dann wird es auch möglich sein, wegen der Unterstüzung der Kriegsbeschädigten und der hierfür bereitzustellenden Mittel Vereinbarungen zu treffen.

* 2. Heimatdank-Geldlotterie. Dieziehung dieser beliebten Lotterie, die mit zahlreichen großen und mittleren Geldgewinnen ausgestattet ist, findet vom 18. bis 25. November in Dresden statt. Die Gewinnauszahlung beginnt am 4. Dezember. Lose sind zum Preise von 3 M. in allen Losgeschäften und durch den R. G. Invalidenbank in Dresden zu beziehen.

* Versorgung mit Wintergemüse. Die deutsche Gemüserente geht zu Ende. Noch kommen zwar reichlich Weißkohl und Rote Bütten (Bretteln) auf die Märkte. Das wird aber nur noch kurze Zeit dauern. Deshalb bringt jeder und besonders jede Haushalt die jetzt gebotene Gelegenheit. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden: Schnell möglichst viel Weißkohl selbst ein! Rote Bütten in großer Menge sind Wer rechtsitzig Weißkohl und Rote Bütten einlegt, wird besonders in den letzten kalorienreichen Wintermonaten und namentlich beim nächsten Frühjahrساندن den Ruhm davon haben.

* Theater in Paulitz. Zur Wiedereröffnung des Theaters in Paulitz gelang der überall mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte moderne Schwan: „Jung muß man sein“ zur Aufführung. Allen Nachlässigen sei dieser Abend bestens empfohlen. Nachmittags Kindervorstellung mit Preisverteilung.

* Statistik. Von einem Schadenfeuer wurde am 5. d. M. das Schlesische Gut hier betroffen. Das Feuer, das in Abwesenheit des Besitzers ausbrach, verbreitete sich rasch und legte innerhalb kürzester Zeit drei Gebäude in Asche. Der entstandene Schaden ist erheblich.

* Bienna. Die aufregendsten Gerüchte von dem bevorstehenden Einbruch der U-Boote-Schlachten an der böhmischen Grenze gingen von Mund zu Mund. Tatsache ist lediglich die Verstärkung des militärischen Grenzschutzes, während alles andere in das Reich der Erfindung gehört. Es liegt kein Grund zu ernster Beunruhigung der Bevölkerung vor.

* Magdeburg. Im Grundstück Böddischehofstraße 25 bis 27 entstand in einer Schlaftimmer des dritten Obergeschosses auf unvermittelte Weise ein Feuer, das beim Eintreffen der Feuerwehr bereits sämtliche Einrichtungsgegenstände erglühten hatte. Auf dem zugehörigen Gelände wurden drei Kinder der Familie Hähnel im Alter von 1 1/2, 3 und 5 Jahren tot aufgefunden: Das Unglück ist während der kurzen Überschwemmung des Nutters entstanden; es ist anzunehmen, dass die Kinder mit Stromböllern gespielt und so den Brand verursacht hatten.

Verkauf von Erzählschöpfen.

Der Verkauf von Erzählschöpfen im Untergeschoss der Alberschule, Albertplatz, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 17, findet bis auf weiteres nur jeden Montag vormittags 10–12 Uhr und nachmittags 2–4 Uhr statt.

Der Rat der Stadt Riesa, den 9. November 1918.

Da eine Abnahme der Grippe-Erkrankungen in unserer Stadt festgestellt worden ist, wird das mit Bekanntmachung des unterzeichneten Rates vom 26. Oktober 1918 (Riesaer Tageblatt Nr. 251 vom 26. 10. 1918) und in Gemeinschaft mit der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain und dem Stadtrate zu Großenhain vom 28. Oktober 1918 (Riesaer Tageblatt Nr. 253 vom 29. 10. 1918) erlassene Verbot der Abhaltung von öffentlichen Konzerten und Vorlesungen und aller sonstigen mit grösseren Menschenansammlungen verbundenen Veranstaltungen in geschlossenen Räumen, der Abhaltung von Vorstellungen in Theaterläden und in den sogenannten Kinotheratern sowie der Aufführung der sogenannten Tanzstunden hiermit aufgehoben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. November 1918.

Die Kaiserfrage.

* Das Kriegskabinett ist unter dem Vorfall des Reichskanzlers seit dem letzten Vormittege zu einer Sitzung versammelt. Die Meldung eines bissigen Blattes, dass der Reichskanzler ins Hauptquartier gereist sei, ist nicht unrichtig. Es verlautet, dass mit Mühe und Mühe auf die Verkehrsbehinderungen die Zeit des sozialdemokratischen Ultimatums bis 8 Uhr abends verlängert worden sei. Eine Bekanntgabe dieser Meldung liegt jedoch nicht vor. Das Straßenschild der Reichshauptstadt ist von den politischen Ereignissen fast gänzlich unbekannt. Es wird in allen Betrieben gearbeitet.

Auch die Zentrumskräfte stellen sich nun auf den Standpunkt, dass die Abdankung des Kaisers die einzige mögliche Erleichterung in dieser schwierigen Lage sei.

Müllertrittsgesuch des Reichskanzlers.

Wie WTB. hört, ist Seiner Majestät dem Kaiser über die Lage telegraphisch Bericht erstattet worden. Eine Antwort ist bisher nicht eingetroffen. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden hat den Kaiser seine Demission angeboten. Der Kaiser hat den Prinzen Max von Baden gebeten, einzuweilen die Geschäfte des Reichskanzlers weiter zu führen, bis der endgültige Beschluss des Kaisers erfolgt. Dieser ist in kürzester Zeit zu erwarten.

Der Mut nach einer Konstituierenden Versammlung.

Das „Berl. Tagebl.“ verlangt die Einberufung einer von der Front und vom Volke zu wählenden Konstituierenden Versammlung. Zur Regentschaftsfrage bemerkt das Blatt, dass nach der Abdankung des Kaisers und des Kronprinzen dem zwölfjährigen Sohne des Kronprinzen die Erbchaft zugewiesen und ein Regent einzutragen sein würde. Nach der Verfassung, die wir heute beobachten, kann die Regentschaft dem Prinzen Otto Friedrich zu. Niemand wird behaupten, dass dieser Prinz sich einer hervorragenden Popularität erfreut.

Die Wahlrechtsfrage.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Mehrheitsparteien haben sich geeinigt, in der nächsten Reichstagssitzung folgenden Initiativvorschlag einzubringen: Die Wahl zum Reichstag und Volksvertretungen aller Bundesstaaten finden nach dem geheimen, gleichen und unmittelbaren Wahlrecht nach den Grundzügen der Verhältniswahl statt. Wahlberechtigt ist, ohne Unterschied des Geschlechtes, wer das 24. Lebensjahr vollendet hat. Die Begründung der Volksvertretung geht nicht dadurch verloren, dass der Abgeordnete ein Amt übernimmt oder in ein anderes Amt eintritt. Dadurch ist Bezeichnung Verhältniswahl vorläufig erledigt.

Zagesgeschichte.

Der Reichsanziger veröffentlicht eine Bekanntmachung. Bezeichnung am 4. Dezember 1918.

Um die Kartoffelernte zu bergen, hat die Oberste Heeresleitung auf Anregung des Kriegsernährungsamtes mehrere tausend Kriegsgefangene aus den besetzten Gebieten zur Kartoffelernte bereit gestellt. Weitere Bereitstellung von Kriegsgefangenen wird erfolgen.

* Statistik und Kriegswirtschaft. Die Statistik ist eine junge Wissenschaft. Sie hat im Weltkrieg einen gewaltigen Aufschwung genommen. Gerade die Kriegsverhältnisse machten uns die Statistik auf Sicht und Tritt unentbehrlich. Der ganze Heeresapparat mit seiner Auslastung und seinem Aufmarsch beruht ja bereits auf Zahlen. Gleichwohl aber die Stationierung der Kriegswirtschaft dagegen. Jetzt sind wir schon daran, die Arbeitsstellen zu berechnen, die wir den heimkehrenden Soldaten zur Verfügung stellen, oder den Wohnungsbedarf, bezüglich dem Kriege eintreten wird. Freilich sind viele dieser Aufgaben im Kriege auch besonders schwer zu lösen gewesen. Verheimlichungen und falsche Angaben im Interesse des eigenen Gewinnes haben die Gefährdung der statistischen Forschung oft recht erheblich gefährdet. Was also die Arbeit der Statistik an Umfang gewann, hat sie keineswegs zu wissenschaftlich geworden: Weniger Fälschungen sind zu befürchten bei solchen Fragen, deren Beantwortung ein mehr wissenschaftliches als praktisches Interesse hat, wie beispielsweise die Feststellung der Geburts- und Sterberaten, die Zahl der Verheiratungen und Scheidungen, die Entwicklung des Gold- und Kreditmarktes. Wie faltig aber unter Umständen das Bild werden kann, wenn man die Quellenquellen nicht bedenkt, zeigt schon das eine Beispiel, das die offizielle Statistik nichts von der allgemeinen großen Leistung weiß, die wir doch alle tatsächlich geben.

aus eigenen Reihen erfahren. Grund dafür: die Statistik rechnet nur mit den amtlich festgelegten Höchstpreisen. Aber wollte auch die phantastischen Preise des Schlechthandels entstehen? Welche Verträge kann die Statistik aus Friedensschlössern liefern. Man hofft an die gründlichen Berechnungen Brodowsky, Weißfelds, der bis ganz Weltgerichtszeit auf ihre Kriegssachen hin durchgrüft, vorzunehmen die obmannlichen Dokumente, welche andere Kriegsberichterstattung nicht tutte. Nur 1870/71 nahm Graf Unterdorf bis Berechnungen vor, die bei Spielmann 46742 Zote ergaben, von denen 26828 am Friedensverhandlungen, die übrigen an Kriegsberichten standen. Was für bestrebene Söhne gegenüber denjenigen, die wie leider als Ergebnis des Weltkrieges zu erwarten haben. An den Universitäten wird die Statistik nach den Erfahrungen des Krieges ebenfalls eine noch viel gründlichere Pflege finden als bisher.

Germischtes.

Einigung der Gefindeordnung? Staatssekretär Bauer plant die Einbringung eines Geschenkurstes, welcher durch Annahme der Gefindeordnung den Bandenkriegern das Neutralitätsrecht gibt.

Mülltag der Grippe in Berlin. Langsam, ganz langsam, wie ein erbitterter Gegner sieht sich endlich die Grippe und der Reichshauptstadt anschließen. Nur noch 600 Infektionen werden im Durchschnitt bei den Orthopädisten in Berlin gemeldet. Wie es bei erlöschenden Seuchen blau ist, tritt die Krankheit gegenwärtig beträchtlich auf. Die Zahl der Todesfälle hat dabei noch nicht abgenommen. Alles in allem aber: die Grippe steht ab. Die einzigen, die darüber eine vielleicht nicht ganz reine Freude empfinden, sind natürlich die Schulungen, deren Schüler nunmehr ein Ende gefunden haben. In Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln, Wilmersdorf und Berlin ist der Unterricht neuerdings in vollem Umfang in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden. Hohenloß steht es nun für eine ganze Weile dabei.

Das Wetter im November. Mit dem Übertreten des Herbstes hat im großen und ganzen auch der Angelport sein Ende gefunden. Über man darf darum nicht annehmen, daß der Flussfisch im Winter gar keine Aussichten mehr hat. Wenn der Klimaberichter verzeichnet, vornehmlich auch die weichen Anfänge, und die Spätlinge, die jetzt und jetzt ohne Bewegung da und dort noch ins Wasser fallen, bleiben von den Fischen unbedeutend. Gleichwohl werden, wie die Jagdeigentümer St. Hubertus erzählen, auch im November noch ganz leidige Anglerfolge erleben. Denn der Schlag beim Angeln ist ja fast ausschließlich nicht so sehr vom der Naturzeit wie von der jeweils herrschenden Witterung abhängig. Und so gähnt es keineswegs zu den ausgesprochenen Seitenheiten, daß sich zu einer Seite, da entweder einer eiligen Röte alles Leben im Wasser entzündet, plötzlich und ganz unerwartet eine rege Beihilfe der Natur bemerkbar macht. Das kommt hauptsächlich bei den Klimabildern vor, also bei Tieren, die außerordentlich auf Weißere achten; die Weißheit lädt bei ihnen nie vollständig ein. Wie oft erprobte Art ist auch die Spekulation auf die Weißigkeit des Fossiles. Mag die erprobte Angstfliege auch ihre Wirkung verlieren, so kann irgendwelche den Fossilen ungenannte Erziehung sie manchmal aus ihrem andauernden Tragheitspunkt auffeuern. Der Angler greift bestimmt an, wenn diese Fossile, grell schillernden und übertrieben große Formen, grell schillernden und übertrieben große Formen, grell schillernden und übertrieben großen Phantasiegebilden. Weißlich können diese Fossile auch oft erscheinen. Der Angler, der sicher gehen will, bedient sich daher im November am besten des Rückschlusses, daß von der Fosse aus kann nicht verschärft werden, wenn der Weiß der Flossen längst nicht mehr wirkt. Die Beihilfe der Natur hält auch im November noch ungefähr an, ja, sie hat an sonnenklaren Tagen, namentlich in den wärmeren Blitzzuständen, sogar noch eine Steigerung erfahren. Möglicher ist nur eine gewisse Abweichung im Röder und ein häufiges Henderin der Angelsätze mit möglichst niedrigem Bauteil. Würde heute z. B. die Teilstrecke eines halben Kilometers mit dem einfachen Silberblätter gründlich abgeschnitten, so verlegt man das Feld der Täglichkeit in den nächsten Tagen ein Stück auf oder abwärts und benutzt dann einen Röder, der in anderen Farben leuchtet. Die Spätberichtigung des November sind auch ganz dazu geschaffen, auf den Südosten auszugehen, wogegen man sich eines kurzen kräftigen Sonnentages bedient.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. November 1918.

Abdankung des Kaisers.

Berlin. 9. November. (Amtlich.) Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Throne zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch solange im Amt, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und dem Eintritt der Regierung in die Vereinigung verbundenen Fragen geregelt sind. Er beantragt, dem Regierung die Erneuerung des Abwehrbeschlusses übertragen zu lassen und die Verleihung eines Geschenkurstes wegen der fortwährenden Friedensverhandlungen. Nach der Erneuerung des Abwehrbeschlusses und der Verleihung eines Geschenkurstes werden der Kaiser und der Kronprinz dem Kaiser und König übertragen.

Berlin, 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Max, Prinz von Baden.

Erwartung des Eintreffens der Waffenstillstandsbedingungen in Berlin.

Berlin. (Amtlich.) Der mit der Überbringung der Waffenstillstandsbedingungen beauftragte Kurier funkte gestern Nacht durch Radiospruch, daß er die Linie nicht passieren könne, da die Deutschen das Feuer noch nicht eingestellt hätten. Zu dieser Annahme wurde er antwortend durch den Kommandant, daß auf deutscher Seite ein Minendepot in Brand geraten war und mit fortgesetzten

Detonationen in die Luft stieg. Der Kurier wurde durch Funksturm klarer ausgelöst und erhielt die Meldung, die Linie seiert zu überstreichen. — Das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen in Berlin kann nämlich erwartet werden.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Y Berlin. Nach dem Berliner Tageblatt wurde das Verteidigungsamt der Unabhängigen Sozialdemokraten in Berlin schon nachmittag vollständig geschlossen und Verteidigungsamt durch verdeckt. Auch der Unabhängige Nationalrat Dänzig wurde auf der Straße verhaftet.

Überzeugtum melden die Männer, daß am gestrigen Tage in Berlin keinster Unruhe stattgefunden habe. Es wurden vereinzelt Fälle ausgetragen. Auf den Straßen ging es loselass zu als sonst. Wegen adenrich in viele Stadtbezirke Blöte Berlin und auswärtiger Regimenter auf Dienstkommando ein, die in Gastwirtschaften und anderen Räumen einschneid unterbracht wurden. Die Männer der inneren Stadt, die Hochbahn und die Stadtbahn waren militärisch bewacht.

Nach der "Sozialistischen Zeitung" plant Staatssekretär Bauer die Einbringung eines Geschenkurstes, der den Bandenkriegern das Neutralitätsrecht verleiht.

Kampfrufe am Kanal bei Gent.

Y Rotterdam. Neue Rotterdamer Zeitung meldet, daß das von Gent: Seit 24 Stunden ruht der Kampf am Kanal von Gent. — Das Kreuzfeuer und auch jede andere Tätigkeit auf der linken Flanke der Armee der Alliierten ist eingestellt. Ob dies mit den Waffenstillstandsverhandlungen zusammenhangt, konnte nicht festgestellt werden.

Zu den Narren.

Widmung eines Arbeiter- und Soldatenrates in Dresden.

Dresden. Mit dem gestrigen Abend ist die Zeitung der Gefolgschaft der Sozialisten Dresden in die Hände des provisorischen Soldaten- und Arbeiterrates übergegangen. Sämtliche Militär- und Stadtkräfte arbeiten in ihrer bisherigen Zusammensetzung weiter und unter der Leitung und Aufsicht des provisorischen Soldaten- und Arbeiterrates. Dagegen verzichtet sich der provisorische Soldaten- und Arbeiterrat mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, Ausstellungen und Bilderausgaben, sowie jedes Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, zu bestrafen. Das Privat Eigentum und die persönliche Freiheit werden unter allen Umständen gewahrt werden. Im Interesse der baldigen Wiederherstellung geordnete Verhältnisse hat sich der Hauptmann Thiel vom stellvertretenden Generalkommando bereit erklärt, in den Soldatenrat einzutreten.

Auch in Dresden kam es gestern abend zu mehrfachen Marschierungen und Demonstrationen, die aber, soweit bekannt, einen unblutigen Verlauf nahmen. Auf dem Platzmarkt kam es häufig zu Massenversammlungen. Nach Aufzehrung gegen die Massen nach dem Stadtkräftehaus, die sie aufzogen. Versammlungen konnten verhindert werden. Ein größerer Trupp zog dann noch den Grenzmarkttoren, wo die Massen ohne Widerstand den Demonstranten übergeben wurden. Eine große Menge begleitete sich noch dem Militärgerichtsamt, um die Milliardenstrafen zu befreien. Die Tore wurden geöffnet und gesperrt. Große Ausführungen verhindert. Die Masse willigte ein nur die Arbeiter und Mannschaften mit sickeren Straßen sofort zu bestreiken. Auf dem Generalstabskommando, wo sich die Menge begaben hatte, wurde mitgeteilt, daß Freitag abend bereits eine Sitzung im Kriegsministerium unter Vorst. des Königs statt gefunden habe, in welcher die Bedingungen des Arbeit- und Soldatenrates, wie in Hamburg und Celle, angenommen worden sind. In den Straßen der Stadt wurden häufig Offiziere angehalten, die ihren Säbel abwerfen mußten. Eine neue große Menschenmenge versammelte sich auch auf dem Hauptbahnhof. Straßenbahnen wurden durchsucht.

Y Berlin. Heute bei den Unruhen im Reichswehr von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: In Koblenz liegen drei kleine Kriegsschiffe ein, die aus Kiel gefahren sind. Die Besatzungen wurden in die Heimat verbracht und sind abgesessen. Aus Köln liegen Meldungen vor, daß der Arbeit- und Soldatenrat die Kontrolle über die Soldaten übernommen hat. Es macht sich für die Stadtkräfte keine Sorge, daß sie die Stadtkräfte übernehmen. Das macht sich für die Stadtkräfte keine Sorge, daß sie aus den militärischen und Bürgerschichten befreiten Gefangen, die dort sehr zahlreich sind, sich rauskündigen und plaudern auf die Konfessionsgeschäfte führen. Die Soldaten sind durch den Arbeit- und Soldatenrat besetzt.

Sozialdemokratischer Aufschwung.

Y Berlin. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, und der Reichstagsoffizialität erließ gestern folgenden Aufruf: Arbeiters! Brüdergenossen! Ein Teil der gestern von uns aufgestellten Forderungen ist von der Regierung und den Reichstagsparteien erfüllt worden. Das gleiche Recht für Preußen und alle Bundesstaaten auf der Grundlage der Verfassung soll ohne Verzug durch Reichstag eingeschafft werden. Die soziale Parlamentarialisierung der preußischen Regierung ist gesichert, ebenso die Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses in der Reichsregierung. Die Forderungen zum Militär sind rückhaltlos gemacht. Doch nicht zuletzt ist die Stadtkräfte. Unsere Forderung auf sofortigen Rücktritt des Kaisers und Bericht des Kronprinzen wurde aufgestellt unter der Bedingung, daß der Waffenstillstand heute Mittag abgeschlossen sein müsse. Diese Bedingung hat sich nicht erfüllt, weil die britische Delegation infolge äußerer Hindernisse heute Vormittag

im britischen Hauptquartier nicht einzutreten konnte. Der Abschluß des Waffenstillstandes wird aber erst jetzt durch unseren Konsult und die Regierung. Es wird bei der Verteidigungs- und die Reichstagsaktion die gesetzliche Frist bis zum Abschluß des Waffenstillstandes verlängert, um erst das Aufheben des Kriegserlaubnis und die Sicherung des Handelschiffes herz zu bringen. Sonnenburg vertritt zusammen die Vertreter der Arbeiterschaft und der Arbeit er vereint zusammen. Arbeit! Parole genug! Es handelt sich also nur um einen Aufschub von wenigen Stunden. Ihre Kraft, um Ihre Entschlossenheit vermagt die einen Aufschub.

Thronvericht des Herzogs und ihres Nachfolgers.

Y Aachen. Die braunschweigische Landeszeitung berichtet, daß der Herzog und seine Landeszeitung ist vom Arbeiters- und Soldatenrat ermächtigt, mitzutun: Der Herzog von Braunschweig hat eine Urkunde unterzeichnet, daß er und sein Nachfolger auf den Thron verzichten.

Verfassungsänderung in Mecklenburg.

Schwerin. Die Mecklenburgische Zeitung berichtet nachstehendes Urtablaß: Heute Mittag 1 Uhr empfingen der Großherzog und das Staatsministerium Vertreter des Arbeiters- und Soldatenrates. Diese trugen ihre Wünsche wegen einer Verfassungsänderung in Mecklenburg vor. Heute nachmittag 4 Uhr landen sich die Vertreter des Arbeiters- und Soldatenrates, sowie die Reichstagsabgeordneten Dr. Wendt und Stolz zur Entgegennahme der Entschließung des Großherzogs im Sitzungssaal des Staatsministeriums ein. Staatsminister Dr. Lanzleib verlas folgende Entschließung: Nachdem uns Vertretern weiterer Kreise der Bevölkerung dringende Wünsche wegen der politischen Neuorientierung des Landes vorgegeben worden sind, bestimmen wir hierdurch das Landesverfassung eingeführt werden, die eine Vertretung unseres Volkes durch eine Räte, welche auf Grund des allgemeinen gleichem und unmittelbaren Wahlrechts gewählt wird, vorstellt. 2. Wir haben den Mitgliedern unserer Staatsministerium ihre Bitte um Entlassung aus ihrem Amt genehmigt. 3. Wir werden bald ein neues Ministerium bilden aus einer größeren Zahl von Angehörigen der in Mecklenburg vertretenen Parteien der Linken des Reichstages. Begegnen durch Unterstaatsminister. Schwerin, den 8. 11. 1918. ge. Friedrich Franz. — Wie die Mecklenburgische Zeitung hört, hat der Reichstagsabgeordnete Stolz von dem Arbeiters- und Soldatenrat den Auftrag zur Weiterführung der Verhandlungen erhalten.

Die Bewegung in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. In Ergänzung des Wohlhabensauskusses und in Verbruck, daß verschiedene Truppenteile eigenständig organisiert auf eigene Faust vorgegangen waren, begaben sich gestern einige Männer zum Chef des Stabs General von Studnitz, worauf ein genereller Befehl ausging, daß abends 9 Uhr in allen Kasernen die Mannschaften zusammentraten, um eine Bildung von Soldatenräten. Vertreter der sozialdemokratischen Partei sollen in jeder Kaserne die Organisation leiten. Einzelheiten werden in allen Kasernen Frankfurts. Versammlungen der Soldaten stattfinden, in denen die Mitglieder der Soldatenräte gewählt werden, die heute früh 9 Uhr im Gewerkschaftsraum zusammentraten, um ihre Forderungen aufzustellen. In einer Zusammenkunft des sogenannten Wohlfahrtsausschusses, an der auch die Gewerkschaften, das Polizeipräsidium und das körperfertige Generalstabskommando sowie die beiden Bürgermeister teilnahmen, wurde folgender Befehl gegeben: 1. Die verhafteten Matrosen aus Ziel werden freigesetzt. 2. Die Polizei erhält sich jeden Eingriff in politische Angelegenheiten. 3. Den Soldaten ist der Besuch von politischen Versammlungen gestattet. 4. Wie werden häufig 5 Uhr werden sämtliche Betriebe zum Besuch der Gewerkschaftsversammlung stillgelegt. 5. Sonnabend mittags 5 Uhr werden sämtliche Betriebe zum Besuch der Gewerkschaftsversammlung stillgelegt. 6. Polizei- und Militärbehörden unterstellen sich den Anordnungen des Wohlfahrtsausschusses. Die Militär- und Polizeibehörden haben sich mit diesen Forderungen einverstanden erklärt. Der körperfertige kommandierende General des 16. Armeekorps, Generalleutnant Riedel, ist zurückgetreten.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitgemäß

Die Edelgas Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

Die Rödlinke.

Stil von Ludwig Rehmann.

40. Fortsetzung.

Sophie hatte eine häusliche Ruhe und erst wenig später war sie eingeschlafen. Wie sie erwachte, war es noch sehr Uhr geworden. Sie fühlte sich wie geschlagen, was auch nicht anders war. Sie sah sich in der Schlafzimmerecke, wo ein unerträgliches Brausen. Ihren Augenblick sah sie davon, daß sie frisch sei; aber dagegen wußte sie sich auch sofort und schnell heraus. Sie aus dem Bett. Wie sie dann aber vor dem Spiegel trat, erkannte sie bestig über ihr Aussehen: schäbig das Gesicht, die Augen rot, tief eingetaucht und umrandet. Wie wider doch dem Doctor rufen sollte?

Der Doctor: "Sie sind schon gefrischstellt habe?"
Sie: "Ja, schon ganz frisch, antwortete Sophie."

Ob sie wohl auf ihrem Zimmer sei?

Das wußte Sophie nicht. Ob er nachher noch etwas für sie tun möchte?

Sie: "Nein. Sie geht nachher selbst hinaus."

Sie trat mit einer Tasche Schuhzettel und stand auf. Nun alle machte sie Auspacken mit Sophie kommen. Diese Auspacke, die vielleicht ein Gebebe war. Und wenn Sophie ging, dann war sie ganz einsam und kein Mensch stand ihr, um bei ihr sich annehmen konnte. Sie erkannte und ein weches Gefühl rauschte ihr das Herz zusammen. Sie hatte Sophie sehr gehabt und es wurde ihr schwer, von dieser Tasche loszukommen. Und wenn sie regte sich der Mensch, Sophie möge sich rechtzeitig führen, und alles, was ihr gestern entstellt erschien, möge Lösung gewesen sein.

Oben vor Sophie's Tür wartete Sophie ein paar Minuten, um zu klein zu kommen, sie ließ Klopfen. Als Sophie kam, öffnete sie, und als sie das Zimmer leer fand, stand sie unwillig. Aber Sophie mußte doch erreicht sein, und sie wollte lieber warten. So lag sie an dem Glodenrang neben der Tür, und Sophie bekam den Auftrag, das gnädige Fräulein zu suchen. Sie, Sophie, war im Zimmer bei Fräulein.

Um sieben Uhr war Sophie für die Zeit der Sammlung, die sie so gegönnt war,tant sie in einen Brief,

und gleich darauf trieb die Unruhe sie wieder empor. Sie begann auf und nieder zu gehen; sie blieb am Fenster stehen und sah hinunter in den Hof; ging wieder und wieder das Bild verloren in der Stube umherwandern, sie überholte, was sie sagen wollten.

Da fiel ihr Bild auf einen Schattenrich, der auf der Kommode lag, und alles Blau strahlte ihr entzückt zum Herzen. Ein Augenblick stand sie wie gelähmt, die Hände auf das wild arbeitende Herz gespannt, die Augen weit und entsetzt auf das kleine Bild gestellt. Dann schaute sie mit einem dummen Lächeln zur Kommode und nahm das Bild in die zitternden Hände. Sie kam das Bild herbei, wenn es ihr nicht gegeben hätte? Sie betrachtete das Bild um, und nun läuft sie laut auf — ein Lachen des Soforten, das in sich selbst erhard und zum wilden Schreien wurde.

So schamhaft verdeckt und geschrägt zu sein! Das häßliche, brutale Verhüttel, das die Welt je gegeben —! Und das hatte man ihr angeboten — ihr, die kleinen Mann mit Güte und Rücksicht überzählig, die das schwachsinnige Mädchen gelebt hatte, wie keinen Menschen sonst auf der Welt!

Fortsetzung folgt.

Tod bürgerliche Volksrepublik-Ministerium.

* Münchens. In dem bürgerlichen Ministerium, das die Gesichter der neuen bürgerlichen Volksrepublik leiten soll, führt den Vorsitz Kurt Eisner, der zugleich Minister des Auswärtigen ist. Weiter gehören dem Kabinett an die Herren Kauer als Minister des Innern und Frauendorfer als Verkehrsminister, die Sozialdemokraten Döllmann (Kultusminister) als Kultusminister und der Schneider Tamm, ebenfalls Sozialdemokrat, als Justizminister.

Generalstreik in Berlin.

* Berlin. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Berlin hat den Generalstreik beschlossen. Alle Betriebe stehen still. Die Bewegung wird gemeinsam geleitet von der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Eisenbahn- und Postverkehr in Berlin.

* Berlin. (Amtlich.) Nachdem der Eisenbahnbauvertrag auf den von Berlin ausgehenden Strecken ganz oder zum größten Teil bis auf weiteres eingefroren ist, managt es an ausreichender Felsförderungsmöglichkeit für die hier auf Volt gelieferten Werkleidungen. Die Annahme von Gelddiensten und Wertpapieren seitens der Postanstalten in Berlin und den Vororten ist deshalb vorläufig unterlagt.

Die Schweiz trifft Maßnahmen gegen revolutionäre Unruhen.

* Bern. Da die Sili. Regierung dem schweizerischen Bundesrat mitteilte, daß anlässlich der Jahresfeier der russischen sozialistischen Revolution revolutionäre Unruhen in Südtirol ausbrechen könnten, verfügte der Bundesrat ein Aufgebot von mehreren Infanterie- und Kavalleriebrigaden. Der Bundesrat bemerkte in einer am-

Schlüssel am Band Mittwoch verloren. Abzugeben im Tageblatt Niela.

Nahrungscheinheit,

lautend auf den Namen Blagempf. Wülfli, achtet abd. verloren. Abzugeben. Belohn. bei Marie, Paulscher Str. 10.

Polizeihund,
schwarz - braun, ausgelaufen.
Abzuholen gegen Bern.
Kleinig 61.

Wohnung

Stube, Kammer u. Büchse, sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Z. N. 438 an das Tägl. Niela.

Zum 1. April f. A.

herrlich! Wohnung,
bestehend aus 9 Zimmern,
gekocht. Kosten mit X. A. 672
an das Tageblatt Niela.

Kleiner Robienschuppen
oder Stall sofort zu mieten
gesucht in Niela. Off. unter
Z. A. 574 an das Niela der Tägl.

Wöd. Zimmer zu vermieten

Hilbersplatz 11, 1. L.

Schlafstelle f. 2 Brüderin
frei, zu erfahren im Tageblatt
Niela.

Erde. Schlafstelle.

Nähe Bahnhof, für Mädchen
zu vermieten. Zu erfahren
im Tageblatt Niela.

Tüchtiger Fleischer,
29 Jahr alt, sucht mit jünger
Dame ob. a. Kriegercupine in
gutem Huße in Briefwechsel
zu treten zwecks Heirat.

Heirat. Einiges Vermögen

erwünscht. Off. unt. Z. A. 671
an das Tägl. Niela erbeten.

Aelteres

Mädchen

das im Kochen erfahren ist,
wegen Erkrankung meiner
älteren Tochter zum sofortigen
Antritt gesucht.

Wärter Blumenstraße,

Wettinerstraße 86, 1.

Sanfte Wäsche,
wird gesucht
Gedächtnisstraße 10, 1. r.

Fräuleins Schmiedchen

sucht Goethestraße 79, 1.

Für Neujahr 1919
suche Pferdejungen, Öster-
reicher und Österreichinnen.

Risch. Träume,

Stellenvermittler, Brauha.

Bäckerlehrling.

Junger Mensch, welcher
Stern die Schule verläßt,
findet gute Verhältnisse bei
Richard Ongal, Bäckerei,
Anecks, Pferde-, Kleinfutter,
Ochsenfutter, Groß, Hand,
Mittel- u. Kleinmäßige Futter f.
Reinl. Frau Seelig, Röderau.

Durchaus perfekter

Buchhalter

sucht Stellung, entl. ausbildungsf.
weiß. Off. erb. unter Z. A. 675
an das Tageblatt Niela.

Büroverl., einwandfrei.

Wachmann

sucht Kriegsbeschaff. in dauernde
Stellung, in Töbeln gesucht.
Ausl. Bewerb. m. Lebensl. u.
Gehaltsantrag, an
W.-ob. n. Bellingshausen, Riesa.
u. Umgegend in Niela.

für Oster 1919 suche

Lehrling

welcher alte Schulen anstrebt
nachzuholen kann, für meine
Kohlen- u. Produktions-Groß-
handlung.

X Hans Ludwig.

Stelle am 1. 4. 1919 in
meinem Atelier ein geweckt

jungen Mann,

Sohn ehrbarer Eltern als
Kaufmannslehrling ein.

Angeb. unter Z. N. 450 an
das Tageblatt Niela.

Schriftsteller

für sofort gesucht.

Buchdruckerei

Langer & Winterlich, Niela.

Verlag des Nielaer
Tageblatt, Amtsblatt.

1 Schmiedelehrling

sucht für Oster 1919 unter
günstigen Bedingungen

Strahbauer, Wülfli.

Ein verheirateter

Pferdefuchs

gesucht. Antritt bald, 1.

Dezbr. oder 1. Januar.

Rittergut Mautitz.

Tüchtige

Kesselheizer

und

Reparaturschlosser

sofort gesucht.

Bauprodukt Gröba.

Läuferschweine

find zu verkaufen bei

Woldewina Tamm,

Gröba, Nielaer Str. 18.

1 Wölfeziege

zu kaufen gesucht

Georgstraße 18.

2 weiße Peking-Bullen

mit Eichel, zur Rasse passend,

perfekt! Gattorf Hunde.

◆ Reparaturen ◆

Während eines Kriegs

über aus Niela, Wülfli,

Malzinenhandlung, Nielaer

bei Niela. Fernstr. Niela 606.

Gröba.

Empfohlene heute:

Eisenzucker,

Milchzucker,

Zimmet, gemahlen,

Harzkäse

von frischer Sondung,

Curkenkäse,

sehr fein

Bauprodukt

Großherzog Paul

Str. Niela.

Bauprodukt

Gröba

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleger und Herausgeber: Sanger & Winterlich, Riesa. Gedruckt durch: Gothaerdruck AG. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 262.

Sonnabend, 9. November 1918. abends.

71. Jahrg.

Die Waffenstillstandsbedingungen den deutschen Bevollmächtigten bekanntgegeben.

Mit Amsterdam wird gemeldet: Das Büro Madrid teilt mit: Die deutschen Bevollmächtigten erhielten am Freitag Morgen im Hauptquartier der Alliierten die Bedingungen für den Waffenstillstand sowie die dringende Aufforderung, sie binnen 72 Stunden, die Montag Vormittag 11 Uhr ablaufen, anzunehmen oder abzulehnen. Der deutsche Vorschlag zum sofortigen Abschluß einer Waffenruhe wurde von Gott abgelehnt. Die Waffenstillstandsbedingungen sind durch Kurier nach dem deutschen Hauptquartier überbracht worden.

Wir geben noch die folgenden Meldungen wieder, obwohl sie durch die vorstehende überholt sind:

Amtlich wird aus Berlin vom 8. November gemeldet: Die deutsche Waffenstillstandskommission ist gestern Mittag aus dem Großen Hauptquartier nach den französischen Linien abgefahren. Die Kommission besteht aus dem Staatssekretär Erzberger als Vorsitzenden, dem Gesandten Grafen Oberndorf, dem Generalmajor von Winterfeldt und Kapitän zur See v. Danzelis. Als zweite Staffel fuhren um 8 Uhr nachmittags ins Hauptquartier der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, Major Dösterberg, Major Brinckmann, Major Kriebel, Major v. Böttcher und Legationsrat Freiherr v. Versner.

Aus Berlin wird ferner unter dem 8. November gemeldet: Die Waffenstillstandskommission, der sich Generale v. Gündel im letzten Augenblick nicht angeschlossen hat, ist gestern in später Stunde an der bezeichneten Eintrittsstelle eingetroffen. Es wird angenommen, daß die Waffenstillstandsbedingungen heute früh mitgeteilt werden sind. Da es sich aber um eine längere Automobilfahrt handelt, die die Kommission zu entfernen Truppen zurückzulegen hat, so dürften die Bedingungen vor heute Abend hier nicht bekannt werden. Sollte sogar Verhandlungen nötig sein, so wird wahrscheinlich noch längere Zeit vergehen müssen.

Der Vertreter der britischen Flotte.

Der Erste Lord der britischen Admirälmäts Sir Nicholson Wemyss wird als Vertreter der britischen Flotte den Waffenstillstandsverhandlungen beiwohnen.

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Sedan?

Die "Nationalzeitung" meldet aus Bern: Sedan ist von den Verbundstruppen eingenommen worden. Dort werden auch die Waffenstillstandsverhandlungen geführt werden.

Freudenkundgebungen im französischen Senat.

Der französische Minister des Innern, Bichon, präs. im Senat Serbien, Griechenland, Italien und Belgien. Die Türel, sagte er, wurde durch die Macht der Niederlieferung, die ihre Größe in der Vergangenheit bildete, und deren Aufgabe zu Gunsten Deutschlands ihren Fall bewirkte, zur Übergabe gezwungen. Die seit Jahrzehnten unterdrückten Nationalitäten erleben die Wiedergeburt ihrer Freiheit und Souveränität. Polen, Polen und Jugoslawien nehmen ihren Platz an der Seite der Alliierten in der großen Familie der freien Völker ein, die gebildet worden ist, um das Bestehen der Zivilisation zu sichern. Deutsche Unterhändler sind nach der französischen Front unterwegs, wo sie von Marschall Foch, der von Marschalltretern Großbritannien begleitet ist, die Waffenstillstandsbedingungen erläutern werden, um die Deutschland nachgesucht hat. Das ist das Ergebnis der schmachvollen Siege der Alliierten seit vier Monaten an der geliebten Front. (Felsal.) Das ist der Preis dafür. Es ist die Wiedergabe, eine leuchtende Wiedergabe, die der Welt für eine Stunde, die nicht mehr weit sein kann, nach den finsternen Tagen, die mit Blut und Trümmern durchsetzt waren, Tag der Wiedergutmachung, Gerechtigkeit und Überlichkeit angedeutet. (Felsal.) Es benennen, die sie vorbereitet haben, und unseren Bundesgenossen, denen wir sie zu einem großen Teile verdanken. Es unieren Armen zu Bande und zu Kaiser (Felsal) anhaltende Bravoure! Es leben die Soldaten! Es lebe Gott! Es lebe Clemenceau! Bichon begrüßte zum Schluß den Sieg der Wiedergutmachung nicht für Großen, sondern für den ewigen Triumph des Rechten und die gemeinsame Güte der Menschheit. (Unhaltbarer Felsal.) Die Verabsammlung erhob sich von den Szenen und bereitete Bichon eine Entlastung. Der Senat bezeichnet den Maueranhang der Rede und nahm dann einstimmig einen von Willibald Lactis eingeführten Antrag an, der besagt, daß die Armen ihre Führer, die Regierung der Bürger, Clemenceau und Foch sich um das Vaterland wohlverdient gemacht haben.

Die Räumung Rumäniens. Angesichts der beträchtlichen Streitkräfte, über die die Entente nach dem Zusammenschluß Österreich-Ungarns verfügt, muß man mit einer Verwendung der Ententetruppen auf rumänischem Gebiete rechnen. Demgegenüber tritt die Frage einer Räumung Rumäniens durch die deutschen Truppen in den Vordergrund, wie wir erfahren, an den maßgebenden Stellen berücksichtigt wird.

Keine sächsischen Truppen in Eger. Die Meldung, daß sächsische oder sächsische Truppen in Eger eingeschickt sind, entbehrt der Grundlage. Zum Schutz der Südgrenze ist der Brenner von deutschen Truppen besetzt worden. Weitere Truppen befinden sich im Vorwärts über Salzburg und Kufstein. Politische Ziele sind mit diesen Truppenbewegungen nicht verbunden.

Die revolutionäre Bewegung in Deutschland.

Die revolutionäre Bewegung in Belgien.

Aus Leipzig wird uns gemeldet: Am Nachmittage des 8. November begann die revolutionäre Bewegung. In kurzer Zeit, ohne daß es zu Blutvergießen kam, saß sich das Generalkommando in Leipzig zur Kapitulation genötigt.

Während auf den Straßen die Offiziere von militärischen Patrouillen entflohen wurden, wurde in den Cafés ein Soldatenrat gegründet. Der Soldatenrat trat im Generalkommando zusammen. Man berief Vertreter der unabhängigen Sozialdemokraten zur Information nach dem Generalkommando. Inzwischen hatte sich ein provvisorischer Arbeiterrat aus der Verteilung der Unabhängigen Sozialdemokraten gebildet. In seinem Auftrage traten die Herren Lipinski und Reichstagsabgeordneter Geiger in Verbindung mit dem Soldatenrat und verbandete gemeinsam mit dem Soldatenrat und den Offizieren des Generalkommandos.

Sie stellten folgende Bedingungen:

1. Volle Übergabe der Kommandantur und der militärischen Gewalt an den Arbeiter- und Soldatenrat.

2. Volle Übergabe sämtlicher militärischer Depots, enthaltend Lebensmittel, Munition und militärisches Material.

3. Unterwerfung der Offiziere unter die Bevollmächtigung des Soldatenrats.

Die Offiziere der Kommandantur, die Generale v. Schwedt und v. Kaufmann gehörten die ersten beiden Punkte an. Den letzten Punkt wollten sie nicht bewilligen. Der Soldatenrat und der Vertreter des Arbeiterrates bestehen auf ihrer Forderung. Nach Übergabe der militärischen Gewalt durch das Generalkommando wurde die Verschiebungsfreiheit der Truppen und der Urlaub der so geregelt, daß die Stadtverwaltung sich verpflichtet, für diese für Verschiebung und Unterkunft Sorge zu tragen.

Aus dem Soldatenrat und dem Arbeiterrat wird je ein engesektes Klüsterl gewählt, die zusammen die eigentliche Macht in Händen haben werden. Die Beschlüsse sind dem erweiterten Soldatenrat und dem erweiterten Arbeiterrat der heutigen Sonnabend gewählt werden wird, zur Genehmigung vorgeladen. Die Wahl des Arbeiterrates erfolgt nach Betriebe. Auf je 500 Arbeiter entsfällt ein Delegierter.

Die Post ist besetzt.

Die Abrüstung der Polizei ist vollzogen.

Arbeiter- und Soldatenrat verfügen über die tatsächliche Macht. Sie verfügen über familiäre Verbindungsmitte.

Deute treten sämtliche Betriebe außer den Betrieben der Lebensmittelversorgung und des Verkehrs in den Generalstreik.

Eine Proklamation des Arbeiter- und Soldatenrats wird ergehen.

Die Durchführung der sozialistischen Republik ist also in Sicht.

Über die gestrigen Vorgänge in Leipzig entnehmen wir dem "Leipziger Tagblatt" das Folgende: Am allgemeinen vergangenen Tag bis zum späten Nachmittag ziemlich ruhig, und an manchen Hauptpunkten der Bewegung, z. B. am Hauptbahnhof, zeigte sich, daß die Deute des Soldatenrates gute Ordnung hielten. Soldaten mit Gewehren und ohne Patronen und meistens, aber nicht immer, auch mit roten Binden, zu Zweien gehend, nahmen allen Militärs Personen, ebenso australische Räume, wo sie gleichfalls vielfach keinerlei Widerstand fanden. Dies schien das Hauptziel des Tages zu sein. Die rote Fahne tauchte nur sehr vereinzelt auf, am Augustusplatz z. B. bloß vorübergehend innerhalb von Umzügen. Auch Matrosen zeigten sich häufiger als an den vorigen Tagen. Über Einzelheiten wird noch berichtet: Die Bewegung nahm ihren Beginn gestern Mittag mit einem Urlauberzug, der sich auf dem Markt sammelte und dann durch die Petersstraße über den Königsplatz nach dem Volkshaus in der Zeitzer Straße zog, wo sich die dortigen Landkunstkompanien der Bewegung sofort anschlossen. Von dort aus breitete sich die Bewegung weiter aus, zuerst nach dem Süden der Stadt, und dann nach allen anderen Stadtteilen. Nachmittags gegen 4 Uhr kamen ancheinend derselbe Zug von Soldaten, der mittags nach dem Volkspause gegangen war, wieder der inneren Stadt zu. Auf dem Hobelplatz stellten sich die Soldaten auf, wobei Soldaten, die rote Armbinden trugen, den Zug ordneten. Der Zug bewegte sich dann durch die Markthallenstraße und Windmühlstraße. Hier stauten sich die Menschen. Ein Flieger kreiste und zog schließlich in niedrigster Höhe über der Windmühlstraße. Bloßlich entzündeten Gewehrfeuer, und die Menge stob auseinander. Es fielen etwa 50 Schüsse. Eine Ordonnaus wurde angehalten und die Attentate durchsucht. Um Hauptbahnhof herum lebhaftes Treiben. Die Eingänge waren aperiert, und nur diejenigen durften passieren, die einen Fahrtausweis besaßen oder Gespäck abholten. Man bemerkte u. a. auf dem Vorplatz ein Lastautomobil mit bewaffneten Soldaten, ebenso Droschken. Als ein Flieger den Bahnhof überflog, wurden etwa ein Dutzend Schüsse von jugendlichen Soldaten abgegeben, wogegen sich aber ältere Soldaten wendeten. Den Offizieren und Mannschaften wurden Waffen, Achselstücke und Patronen abgenommen. Die ankommenden Urlauber waren von den Vorgängen höchst überrascht. Das aufregende Leben in den Straßen und die zum Teil übertriebenen Gerüchte hatten zur Folge, daß am Abend Vereinsversammlungen, Varieté und vor allem die Kinos nur schwach besucht waren. Patrouillen suchten auch hier überall nach Waffenträgern, die entwaffnet wurden; sonst war der Betrieb nicht gestört.

Rundgebungen in Chemnitz.

Das "Chemnitz Tagblatt" berichtet: Die allgemeine Volksbewegung hat seit gestern abend auch auf unsere Stadt übergegriffen. Der Beginn der Bewegung sah erst in den Abendstunden ein und kam deshalb etwas unerwartet. Eine kleine Anzahl von Demonstranten begab sich nach der Zweigstelle des Amtsgerichtsgerichts in der Herrenstraße und befahl dort die Gefangenen. Dessenleben zogen Teilnehmer an der Kundgebung nach dem Militärgelande, an der Ritterstraße und bewirkt auch dort die Freilassung der Militärgefangenen. Werner erhielten Abgeordnete der Bewegung in den kleinen Theatern. Im Neuen und im Alten Stadttheater konnten infolgedessen die Vorstellungen nicht vollständig beendet werden. Offiziere wurden von den an der Kundgebung Beteiligten entwaffnet, sonst aber nicht behelligt. Vor dem Neuen Stadttheater wurde eine rote Flagge gehisst. Auf den Straßen wurden Flugblätter verteilt, in denen die Arbeiter und Soldaten der Stadt Chemnitz zum Besuch einer heutigen Sonnabend, im Kaufmännischen Vereinsbau stattfindenden Kundgebung aufgefordert werden. Soviel sich übersehen läßt, sind die Kundgebungen ohne besondere Störungen verlaufen.

Die Unruhen breiten sich weiter aus.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Unruhen haben sich außer auf die Umgebung von Potsdam und die Hansestadt noch weiter über Hannover, Oldenburg und andere Städte ausgedehnt. Nur überall ist es ohne schwere Gefährdung der Sicherheit und Ordnung abgegangen. Die Berliner Arbeitervolksbewegung zeigt Besonnenheit. Der Straßenverkehr spielt sich wie gewöhnlich ab. Die Polizei geht überall mit Fakt und Umicht vor. Eine Anprüchnahme militärischen Schutzes ist in Berlin nicht nötig geworden.

Über die Unruhen im Reiche wird dem WTB von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Aufstandsbewegungen haben sich weiter ausgezogen. Es sind davon u. a. in Würtemberg gegenwohren: Hannover, Köln, München, Braunschweig und Magdeburg. Hiermit ist jedoch noch nicht gezeigt, daß diese Städte ganz in der Hand der Aufständischen sind. Die Nachrichten sind no-

turgemäß nicht überlässig und widersprüchig. Hannover ist z. B. ein Teil der Garnison fest in der Hand ihrer Führer und wehrt sich entschlossen gegen die Bewegung. Technische Verhältnisse scheinen in Magdeburg, Köln und München vorzutragen. Von Industriegebieten sind die Meldungen noch nicht klar. Es scheinen aber Versuche vorzugehen, an einzelnen Orten Arbeiter- und Soldatenräte zu bilden. Es zeigt sich jetzt ein gewisses planmäßiges Vorgehen. Überall dasselbe Bild. Aus den Hauptzentren Berlin und Hamburg sind im Laufe des gestrigen Tages immer wieder Säige mit bewaffneten Matrosen und Aufständern in das Land entlangen worden.

Diese versuchen, in den wichtigsten Städten sich sofort der Verkehrscentralen zu bemächtigen und die Kommandostellen aufzubauen. Dann wird unter Beziehung leichter Elemente, unter denen sich eine ganze Reihe Rahmenstücker befinden, versucht, die Truppen zu berücken, indem ihnen vorgewiesen wird, daß es sich gar nicht um eine revolutionäre Bewegung handle, sondern um militärische Reformen. Bei manchen Truppen ist der Versuch gelungen, bei anderen hat er energetischen Widerstand gefunden. An zahlreichen Stellen ist bereits durch entsprechende Vorbereitung von Offizieren der Regierung ein gewisses Einlenken erreicht worden. Die ganze Bewegung geht bei ihrer Unkartheit und Unzulänglichkeit offenbar von Russland aus, wobei die bisherige Berliner Vertretung der russischen Sowjetrepublik nachdrücklich mitgewirkt hat. Wie die russische Regierung selbst zugegeben hat, hofft sie sich nur dadurch zu halten, daß auch in Deutschland und demnächst in ganz Europa die bolschewistische Idee nochmal zum Aufkommen kommt. In dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk in seiner Massen für die bolschewistische Idee nicht zu haben ist, wird planmäßig versucht, Unzufriedenheit und nach Möglichkeit Teile der bewaffneten Macht allmählich auf die schiefen Ebene zu bringen, indem sie zunächst durch noch nicht terroristische Reformvorschläge in Verbindung mit ihren Plänen und mit der bestehenden Volksregierung zu bringen versuchen. Allmählich sollen die Leute dann weiter gebrängt werden, bis zu dem bolschewistischen Radikalismus, wie dies in einzelnen Fällen bereits klar erkennbar ist. Die Führer und Mitglieder der Bewegung sind nicht im mindesten bewußt, zu welchen verbündeten Folgen eine solche bolschewistische Bewegung in Deutschland notwendig führen muß, wo die Volksräumung bisher nur mit einer feingliedrigen Organisation durchführbar war.

Die Lage in Berlin.

Bis zum gestrigen Mittag ist die Ruhe in Berlin nirgends gestört worden. Die Arbeiter trafen lärmlos zur gewohnten Zeit in den Fabriken ein, verständigten jedoch die Werkführer sofort davon, daß falls bis gestern nachmittag die Antwort des Kaisers aus dem Großen Hauptquartier nicht eingetroffen sei, sie die Arbeit wiederlegen würden. So aufgaben erregten die Säige der Matrosen durch die Straßen der Stadt. Es waren diejenigen Marineeinheiten, die sich an der Bewegung in Kiel und Wilhelmshaven nicht beteiligt haben. Die wichtigsten Punkte der Stadt sind mit Militär besetzt. Auch auf dem Dach des Schlosses patrouillieren Militäroffiziere. Auf den Bahnhöfen drängten sich gestern Hunderte von Berlinern, die abreisen wollten, aber keine Fahrkarten erhielten und sich wieder nach Hause begeben mussten. Der geleerte Eisenbahn-Fernverkehr ist in Berlin gelöscht. Auf dem Schönfeldplatz vor dem Roten Rathaus der Alten Bau-Akademie, an dessen einem Tor steht ein großes Schild mit den Worten "Königliche Kommandantur Berlin" brachte, verlammte sich gestern in den Vormittagen eine größere Menschenmenge, um den Anmarsch der auf 12 Uhr durchhin befohlenen verlaubten Offiziere von Großherzoglich mit anzusehen. Etwa die 12. Stunde heranrückte, und umso mehr Offiziere erschienen auf dem Schönfeldplatz. Die Offiziere muhten ihre genauen Adressen, sowie ihre Telephonennummern angeben und erhielten die Auflösung, sich im Falle von Unruhen bereitzuhalten. Zu der militärischen Beleidigung von Fabriken wird gemeldet, daß die in Frage stehenden Werke zurzeit noch militärisch besetzt seien, doch sei angeblich zu erwarten, daß die militärischen Mannschaften noch im Laufe des gestrigen Tages zurückgezogen werden würden, um so mehr, als die Männer in den Fabriken erfaßt hätten, daß falls dies nicht gelänge, sie bei den Matrosen für nichts einstecken könnten. Man hofft in den Städten der Großindustrie, daß es noch gelingen werde, einen Generalstreik auf gültigem Wege zu verhindern. Es verlautet, daß die Arbeiter in der Berliner Industrialfabrik und in der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft erklärt haben, heute in den Streik zu treten. Mittags nahm das Straßenbild an Lebhaftigkeit zu, aber Ruhestörungen irgendwelcher Art waren nicht zu verzeichnen.

Die Abfahrt der Dynastie Wittelsbach.

In München. Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat hat in einer gestern vormittag abgehaltenen Sitzung im Landtagsgebäude die Abfahrt der Dynastie Wittelsbach beschlossen.

Im Reichstag wurde das Gericht verbreitet, daß König Ludwig von Bayern abgedankt habe, nachdem in München die Republik ausgerufen wurde.

In Württemberg die Republik nicht ausgerufen.

Die Gerichte, nach denen in Württemberg die Volksrepublik ausgerufen worden ist, sind, wie WTB von zuständigster Stelle erfährt, durchaus unbegründet.

Die Bewegung in Wilhelmshaven.

Die Bremer "Weserzeitung" meldet aus Wilhelmshaven unter dem 6. November: Auch hier haben die Matrosen den Kommandanten jetzt den Gehorsam verworfen. Aus der Oldenburger Garnison sind einige hundert Matrosen mit Wachmännern eingetroffen. Von Wilhelmshaven wurden einige tausend Matrosen mit Sonderabzeichen nach dem Inneren Deutschlands befördert. Gewaltaktigkeiten sind nicht vorgekommen. Sämtliche Schiffe sind in der Hand der zurückgebliebenen Matrosen. Der unmittelbare Anlaß zu den Unruhen war die Furcht der Soldaten, daß die Offiziere sie wieder auf den Schiffen zu einer Seeschlacht führen wollten. Es geht das Gerücht, die Matrosen seien dem Reichsland nicht unterstellt. Man fürchtet, daß das Vorhaben der Offiziere die Friedensverhandlungen föhren würde. Von den verschiedenen Seiten hört man, daß die Matrosen bestellt haben, wenn der Feind sich Wilhelmshaven nähern sollte, würden sie ihren Platz wieder einnehmen, um das deutsche Gebiet bis zum äußersten zu verteidigen. Am Donnerstag vormittag fand eine große Versammlung auf dem Marktplatz statt, an der etwa 30.000 Personen teilnahmen. Sie waren für die Belohnung ermahnt. Danach wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Abfahrt der Monarchie gesetzert wird. Die Versammlung zog dann in geordnetem Bogen durch die Stadt. Der Marschzug legt beispiellos

Mit auf den Fortgang der Lebensmittelverteilung für die Militär- und Zivilverwaltung.

Die Vorgänge in Bremen.

Um 7. November fand in Bremen gegen 2 Uhr mittags unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Männern, Frauen und Kindern die große Volksversammlung auf dem Marktplatz an der Nordstraße statt. Die Menge wurde nirgends gehörig. Um 2 Uhr bewegte sich ein gewaltiger Zug der Demonstranten nach dem Innern der Stadt, dem Marktplate zu. Nach den Schüssen der Wachzettung nahmen an dem Zug ungefähr 30 000 Personen teil. Gegen 8 Uhr traf der Zug auf dem Marktplate ein. Auf der Wallstraße des Rathauses wurde die Parteiaffäre ausgehängt. Dort versammelten sich auch die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrats, ebenso eine Musikkapelle. Ein erster sprach der Abgeordneten Rede. Nach der Rederei wies er darauf hin, daß das deutsche Volk angeblich eine Volksregierung bekommen habe, und demokratische Rechte dazu, daß aber alles das nicht wahr sei. Man müsse auf die eigene Kraft vertrauen und die Rechte, die das Volk nach dem langen Kriege haben wollte, sich selbst verschaffen. Redner sprach die Überzeugung aus, daß sich die Bewegung, die an der Wallstraße begonnen habe, rasch ausbreiten werde. So seien neben Bremen auch Kiel, Wilhelmshaven, Hamburg, Lübeck und Hannover in den Händen der Revolutionäre. Zu beachten aber sei, daß jeder Mann die Selbstachtung wahr, die zur glücklichen Durchführung der Bewegung unabdinglich notwendig sei. Diente jedoch mit einem Hoch auf die Freiheit, nachdem er die Abdankung der deutschen Kaiserhäuser als unabdingt geboten bezeichnete.

Nach ihm sprach der Soldat Wilhelm vom Soldatenrat. Er betonte, daß die Entente nicht zuletzt auf die nun einsetzende revolutionäre Bewegung in Deutschland zurückzuführen sei. Seinerseits habe Wilson darauf hingewiesen, daß nur dann ein Friedensstreit für die Entente möglich sei, wenn das Volk selber die Macht in Händen hätte. Wäre dies nicht der Fall, so müsse es bedingungslos kapitulieren. Die Soldaten hätten erkannt, welche Schwäche dem Vaterlande bevorstehe, und hätten nun alles getan, um die Herausforderungen Wilsons zu erfüllen und Deutschland somit vor einer Unterwerfung durch die Entente zu bewahren. Niemand könne also den deutschen Soldaten den Vorwurf machen, daß sie unpatriotisch gehandelt hätten. Das Ereignis sei der Fall. Wilhelm schloß mit einem Hoch auf die sozialistische Bewegung. Gelangsvorlage auf der Wallstraße schlossen die Kundgebung.

Die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten wird ferner gemeldet aus den Städten: Köln a. Rh., wo größere Abteilungen revolutionärer Männer aus Kiel und Hamburg eingetroffen sind, Rostock und Braunschweig. In Braunschweig wurden beim Niederschlag der herzoglichen Flagge auf dem Schloss auf die Fahnenstange mehrere Gewehrläufe abgegeben. Das Herzogtum war entstanden.

Zusammenwirken der Sozialisten aller Länder?

Es von mehreren Seiten gemeldet wird, daß soll eine Verbindung zwischen den radikalen Sozialisten aller kriegsführenden Länder bestehen. Deutsche Kriegsschiffe seien auf funktetelegraphischem Wege mit engeren Kriegsschiffen in Verbindung gesetzt.

Auf den englischen Schiffen derselbe Zustand wie auf den deutschen Schiffen?

In Lübeck fand vorgestern nachmittag auf dem Bahnhofsvorplatz eine große Versammlung statt, in der einer der Väter aus Kiel zu Ruhe und Ordnung ermahnte. Der Soldatenrat hat die großen Revolutionsmagazine des Heeres und der Flotte besetzt. Die Löhnung der Soldaten und die Gehälter der Beamten seien gesichert. Der Redner warnte die Bevölkerung und das Militär vor voreiligen Schritten. Die Spartäfen seien sicher. Diese und die Banken seien aber nicht imstande, die Sparkassengelder restlos auszuzahlen, weil sie die Gelder in Hypotheken und sonstigen Sicherheiten angelegt hatten. Durch unnötiges Abheben der Spargelder werde auch der Kleingeldmangel noch verschärft.

Unter stürmischem Weißfall der Anwesenden verschwieg der Redner, daß unsere Kriegsmarine in der Nordsee mit den englischen Kriegsmarinen in Verbindung getreten sei und auf den englischen Schiffen derselbe Zustand wie auf den deutschen Schiffen herrsche. Auch die englischen Mannschaften hätten ihre Offiziere abgesetzt und die Gewalt und das Kommando in der Hand. Aus Frankreich erwarte man ständig die gleiche Nachricht.



Berners Weinstuben, Lichtensee

Angenehmer Ausflugsort
Vorzügliche Küche, reichhaltige Auswahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

Öffentlicher Dank.

Unser Sohn Joseph ertrankte 1915 an sehr schwerem

Rückenmarks- u. Nervenleiden

mit vollständiger Lähmung beider Füße u. des ganzen Körpers, so daß er ein ganzes Jahr lang keinen Schritt mehr geben konnte. Da alle Mittel und Anwendungen nichts halfen, so entschlossen wir uns, die **Pantenschilder'sche Pyrmoor-Badefabrik** zu Hause vorgunstig wodurch unser Sohn wieder vollständig gesund wurde, so daß er jetzt alle Arbeiten verrichtet und stundenweit marschiert kann. Aus diesem Grunde sprechen wir dem überaus tüchtigen örtlichen Leiter des **Pantenschilder'schen Pyrmoor-Naturheilinstitutes**, München, Rosental 15, wiederholt unsern herzlichsten Dank aus.

Grub, Post Reutlingen 11, im Juli 1918.

Johann Orthuber, Ökonom.

Lantenschläger'sches Naturheil-Institut "Pyrmoor"
München, Rosental 15, geleglich geküßt und ärztlich geleitet. Speziell für Sicht und Schermatismus, Rücken-
mark-, Nervenleiden, Neuralgie, Neuralgia, Epilepsie,
Heitdarm, Nekrosen, Rückenmarksleiden und innere Krank-
heiten. Sehr zahlreiche Doktorcreme gebesserter Patienten
zur Einsicht bereit. Möglichst ausführliche Schilderung
des Leidens und Urineinsendung an den leitenden Arzt
erbetet. — Die Kur kann bequem zu Hause ohne
Berufsstörung vorgenommen werden.

Möbel fabrik Max Trips Inh. Albin Wauer Dresden - N., Königsbrücker Straße 56

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Stoppelnüsse

zum Selbstaberten gibt ver-
sellenweise ab Sonntag von
12-1 Uhr an der Straße
Dresdner - Leutewitz
Sennenhof, Schänitz.

Herrenpelz

aus Brustband zu kaufen
gelöst. Reich, Dresden-
L. G. Brüderstrasse 14, 1.*

Ein schweres

belgisches Rohlen
verkauft. Reich, L. G.
Brüderstrasse 14, 1.*

Ein Pferd,

starker Wallach, steht zum
Verkauf. Nr. 32 in Genda.

Gutes Arbeitspferd,

sicherer Einpänner, tragend,
verkauft. Reich, Lorenzkirch,
Nürnberg 69.

Bruchfranke

sonn. auch ohne
Operation und
ohne Beruhigung geheilt
wird. Nur persönlich behandelt.
Rückst. Sprechstunde in Dres-
den, Hotel Winter, Prager
str. 60 Mittwoch, d. 20. Nov.,
von 9-1 Uhr. Dr. med. Laube,
Spezialarzt für Brücheleben,
Berlin W. 35, Voerdestr. 102.

Verloßelqueschen,

Rübenschneidequeschen,
eiserne Kessel
empfiehlt
Paul Scherith, Glaubitz.

Fahrräder,

Rahmaschinen,
neu und gebraucht,
empfiehlt
Franz Müller

Fahrrad- und

Rahmaschinen-Handlung,

Merzdorf bei Niesa.

Ausgekämmtes Kronenhaut

kauf. Otto Schreiber,
Bismarckstrasse 16.

Gegen Haarausfall

edt Nette, v. S. A. Funke,
nach 3maliger Anwendung, sicht-
barer Erfolg. Nette hat ganz
Robustigkeit nachgewiesen, voll-
ständig wieder verdeckt. Zu
haben bei Paul Blumen-
schein, Niesa, Bettineistr. 52.

Fellhandlung

von O. Melchner

kauf zu festgelegten

Söchtpreisen alle Ratten-

Häute und Felle,

ferner **Wildwaren.**

kleine

Ersatz-Makronen

auf Backzucker u. bitteren
Kandelin hergestellt, gutes
nachhaltiges Backwerk, Stück
nur 3 Pf., sowie

Honigmandel-Makronen,

eines Backwerks,
morgen Sonntag frisch im

Café Darre,

Strehla, Elbe, Torgauerstr. 52

Unentbehrlich für Jede Dame,

welche sich ihre Kleider selbst anfertigen will, ist das

Universal-Schnittmuster-Album

„Fix und Fertig für Alle“.

Mittels dieses

Schnittmuster-Albums

Ist jede Dame in der Lage, auch ohne jegliche Kenntnis, nach kurzer Anweisung jedes Kleid vom Kleinsten Kind bis zur höchsten Perle, anzufertigen. Nebenbei daher in jeder Hinsicht jedes jetzt in den Handel gebrachte

Zuschnitte-Methode.

Um nun jede Dame mit den Vorteilen des neuen Schnittmuster-Albums „Fix und Fertig für Alle“ bekannt zu machen, findet vorläufig bis auf weiteres jeden Montag, nachmittags von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung Niesa, Hauptstr. 22, II.

eine gänzlich unentgeltliche Zuschnitte-Lehrstunde

statt und erlaube mir ganz ergebnis, die Damen zu dieser Lehrstunde freundlich einzuladen. Erste Unterrichtsstunde Montag, den 11. Novbr. 1918, von 2 bis 4 Uhr nach.

Um recht rege Teilnahme an dieser gänzlich kostenfreien Lehrstunde bitten

zeichnet mit aller Hochachtung

Frau G. Ritsche, Damenschneidermeisterin.

Allmeinkauf für Niesa und Umgebung.

Pelz - Neuheiten

Zwei hölz. Wendel-Treppen
noch guterhalten, bat abzu-
geben. Bleiceli Gröba.



Entzückende, sehr kleidbare Formen

in jeder Preislage. Pelz-
Hüte, Sportkragen, Blümchen.
Man besichtige die Ausstellung u. reich-
lich Lager in eig. Interesse.

Pelz - Haus

Rich. Bulge vorm. Paul Köhler

Dresden-Alstadt.

Landhausstr. 6.

Stelle eine große Auswahl

bey.

Zugochsen

sowie eine Anzahl von jungen

Arbeitspferde

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und talanten Bedin-
gungen zum Verkauf.

Robert Heide, Büstenbrand, Tel. 107 Hohenstein.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notfallschäden
schnell, zur Stelle. Beau. Transport.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telephon Niesa Nr. 685.

3öpfe

in reicher Auswahl und
allen Farben.

Ausgefertigtes Haar
wird zu Böpfen schnell-
stens und billig ange-
fertigt. Mein beliebtes

Haarwolle "Hellmico
da Ha" u. Creme, beides
mittel a. Haarausfall,
ist wieder eingetroffen.

Otto Heil,

Hauptstr. 20.

Endstat. d. Straßenbahn.

Bereitigte
Haar-Einkaufsstelle!

Heimatkank-

2. Geldlotterie

Hauptgewinn bis

100 000 Mk.

Prämie 75 000 Mk.

Gew. v. 25 000, 15 000,

2 x 10 000, 3 x 5 000,

5 x 2 000, 10 x 1 000 usw.

Vorpreis und Liste 40 Pf.

Abnahmewe 30 Pf. teurer

Ziehung am 18., 19., 21., 22.

Los je 3 Mark

in den Geschäften und im

K. S. Invalidendank

Dresden, König-Johann-Str. 8.

Obstbaumland

Alsfeld, Utsfel, Bicken,

Blinden- u. Rastattland

weiches

infolge Reihe oder Frost

von den Bäumen

abgefallen ist

wird

zu guten Preisen in öf-
fenen Wagen, nach Arten

getrennt, sauber verlesen

und getrocknet,

verkauft.

aus Rosenblätterblätter
werden angenommen.</p

Erzähler an der Elbe.

Satir. Grätscheblatt zum „Niederrheinischen Tageblatt“.

Nr. 23.

Elberfeld, 9. November 1918.

41. Jahrg.

Der Erbstoff.

Erzählung von C. Grabowski.
(Nachdruck verboten.)

Und wie er sich darüber freute, leuchtete schon wieder neue Rot auf der Kugel des kommenden Frühlings. Drinnen hinter der Glasscheibe, wo die bunten Vögel wie riesige Ungezeuge unter dem Himmel tanzten, legte eine kleine Schneekugel ein, und aus tiefstem Sinnlichkeit lief das Wasser zur Über, die jung und lebhaft durch die jugendlichen Zweige floß.

Unten ging ein blauer Weges an dem Oberer entlang, fum zum Wühldach, der über in die Ober mündet, und ging dann am Ufer zurück, zurück zu seiner Wohnung, die weit oben lag. Er hatte einen Umgang gemacht, er wollte die Brücke beschädigen, die hier zum Übergang in das Dorf über den Bach geschlagen war und die er zu unterhalten hatte.

Blütig nur glühten seine Augen darüber hin. Er hatte sie erst im Herbst mit neuen Blüten verdeckt lassen und auch das Geländer ausgewechselt. Viele schwere Blätter hatte er für das neue angezahlt. Es musste noch alles in Ordnung sein, sonst er und wollte weiter gehen, als er plötzlich eine dunkle Gestalt vor sich sah. Es war John nämlich dämmerig, aber er erkennete sofort den Bruder Johannes. Er wußte ihm nicht aus. Eine warme Regung hatte ihn gepackt, und er rief den Bruder an:

„Johannes, alter Herr, es freut mich, daß ich dich hier triffe, ich ...“

„Das Wort reicht ihm auf der Zunge vor dem biblischen Gesicht des Bruders.“

„Spar dein Wort,“ rief der Junge zu, „brandy keine Angst zu haben vor mir. Gestohlen werde ich dich nicht; habe! Wenn ich wollte ... wir sind allein ... ein Vater von der Brüder ... und alles ist vorbei ... aber ich bin kein Brudermörder, mein!“

Wieder lachte er wild auf. Alter Großvater im Bauch des Jungen in seinem Herzen griffen, holt aus diesem Lachen wieder. Anton war wie geschrumpft, sein warmer Empfindungen gefroren, wie das Wasser der kleinen Rinnbäche, die hier vielleicht das Gewässer durchflossen. Gigg war der Ton in seiner Erinnerung: „Gigg gang toll und dummi geworden, Johannes!“

Der war schon hinter der Brücke, holt die Schulte gegen ihn und rief ihm ein paar drohende Worte nach.

Der Wind verzerrte die Gesichter, und es wurde besser, der Hochmutter geben, denn es liegt viel Schnee auf den Bergen.

„Gigg und statt Raub nach Wasser da und ich den Bruder nach, der mit raschen Schritten heimkam. Jünger kleiner wurde er, und aus einem vorher er sich in den Nebeln, die der Wind vor sich herzieht, und ihm war's,

als hätte eine unchristliche Macht den Bruder fortgenommen von der Erde. Alter Schwatz stand auf seiner Stirn. Er fuhr mit dem Rücken darüber hin; füllig ein Kreuz und breit. Dunkel war er um ihn. Die runden Wolken hingen unter dem Himmel. Sie schoben hin und her, glichen wie Schiffe, wie fliegende Reiter weinen, und hinter ihnen gab das weiche Licht des Mondes. Sammeln kam der dunkle, donnernde Nachen. Anton stand auf der Brücke; seine Hand ruhte auf dem Geländer, seine Augen blickten auf die Einsiedler im Hause.

„Die werden bald Arbeit bekommen“, dachte er. „Es liegt viel Eis auf den Feldern und dröhnen auf den Bergen! Wenn der Wetter zu früh umschlägt ... der Wind ist warm ...“

Eine leise Sorge lieg in ihm auf. Er hatte als Kind eine Wasserkunst erlebt mit allen ihren Gräben und Schäden, mit allen Jammern um verlorenen Heile, um verlorenem Land. Seine Seide lag im Herbstschwimmungsgebiet. Er rührte an dem Brückengeländer und ergriff. Es war kalt, gab seinem Brude nach. Nun unterzog er die Brücke genau und fand sie gehärdet hier und dort. Mit

der Zeit war von den gelungenen Stichen das Holz weggeschlagen, die Rüge gewollt entfernt. Wenn das Wasser kam, nur so wie immer im Frühling, dann es nichts Spiel ...“

„Das hat mir jemand zum Trost gesagt“, sprach er vor sich hin, und es lieg ein häßlicher Verband in ihm auf.

Verdutzt ging er nach Hause. Das muß gleich morgen ausgekehrt werden. Dann wird es die fröhliche Mutter folgen, vielleicht auch noch mehr. So eine Scharfsinn!“

Er nahm jenes Hut ab, wischte sich die Staub, auf der Schaufel in diesen Tropfen lag. Wie ihn der Staub keulte der Wind, geriss an seinen Rockärmeln, zog ihn den Hut aus der Hand und wollte ihn jährling vor ihm herziehen — war das ein Reien und Leben in der Dunkelheit! Nei hinter dem Hut her und fing ihn glücklich auf, nicht vor seiner Wohnung.

Die Frau erwartete ihn nicht ohne Sorge. Wie er einztrat, starrte sie ihn auf.

„Gut, daß du da bist — ich seh den Jungen hier vor einer halben Stunde vorüberlaufen. Ich habe einen roten Kopf und kann von der Brücke. Ich hätte ja Angst, die Kinder endgültig!“

„Na, nicht doch“, sagte Anton und entledigte sich seines Rades. „Ich war sehr geschockt, vom Schuh.“

„Du kommst ein Wetter,“ sagte er. „Der Wind hat umgedreht. Es taub. Das gibt Schall und Sorge. Das Kind ist eng beschäftigt, und wir bekommen jetzt Auswirkungen, auf mir den Andere! Ich will ihn ins Dorf holen. Er soll die Zimmer auf machen befehlen. Doch' nur, wie der Sturm auf Haus steht!“

„Ja, es ist eng“, sagte die Frau und stellte den Mann den Kopf mit der Kappe hin. Dann ging sie, den Kindern nach zu jagen.

Johannes war eilig seinem Bruder zugestellt. Sein Mund hing vor Mund. Die freundlichen Hände des Bruders hante er für Höhe genommen. Er hatte ja keine Ahnung von seiner Simesänderung.

„Ich hätte es ihm sagen können, daß die Brüder sich geladen sind“, dachte er. „Über mindestens mag die kommende Blut die Brüder wegnehmen. Er kann ja gähnen, er hat's ja, mein Herr Bruder, hau!“

„Hier durch seine Mittelpunkt brach die Vermuntig Böhme und läßt ihn zu: „Kann ja, daß er es mort, wie schabhaft die Brüder ist, und dann ist es ja gut ... aber wenn er es nicht macht ... dann ist die Brüder jungen den willen Waffen präparieren, die immer im Frühling an ihr rütteln, und auch die Männer im Dorf kommen zum Schaden. Und es ist eine Scharfsinn von dir ... wenn du illk bleib!“

„Doch er braucht es doch nicht über sich, ja dem Bruder zu geben und zu jagen: „Sieh dich nur, die Brüder ist in höchstem Zustande, und es wird bester zweiter Hochmutter geben, denn es liegt viel Schnee auf den Bergen.“

„Mag er doch ziehen ... mag er ziehen, wie es in Stroh kommt und Schande ... ja auch in Schande!“

„Er darf es laut in den Händen hinc und auch in den Gräben des Sturmes, in den Gräben und Gräben des Sturmes. Aber sein Kopf bringt sich zur Erde, wie in Schone Bö.“

„Schen begleitete er hohem die Müller, die im Schrein des Herdeneuers auf der Eisenbank sah und sprach. Sie hätte einen fremden Ring in ihrer Schuhe.“

„Was ist mit dir, Johannes?“ fragt sie. „Was träfft dich? Du schaust darin wie der böse selber!“

Johannes erstaunt und wunderte sich ab, damit die alten, schwarzen Augen die Wut nicht lösen, die jäh in sein Gesicht jähz.

„Was soll mir sein? Nichts ist mir! Hunger ...“

„Stürmisch kam das aus jenen Munde. Stürmisch legte er sich auf die Handbank und legte den Kopf in beide Hände. Wie ein Rob ging es ihm im Kopf herum, immer rundum dieselben Fragen: „Geh' in ganz Anton und sag' ihm das von der Brücke, oder geh' ich nicht?“

Zur alten Zeit ließte manches seine Gruppe. Es sollte einen roten Kopf, hörte immer hinzu, wie auf eines Schindlers, das sie brauchen im Wasser auf ihn lauerte. Nicht nur konnte er hören, die Worte gingen immer so leise wie ein Haar. Die Mutter trat oft vor die Türe.

„Das Wasser ist hoch, es brüllt wie ein Rausch!“ sagte sie einmal zu Hause. Dann wieder: „An der Brücke gehen so viele Menschen wie Sonntags vor der Kirche, ehe es das letztem abgerückt hat.“

„An der Brücke, jagt zu, Mutter!“

„Weiletzt auch auf der Brücke, meine Augen sind alt, ich kann das nicht so erkennen.“

„Nieder steht es Johannes: „Wenn die so brühen es nicht mögen, wie schaudhaft die Brücke war, wenn ...“

Da rührte ein wilder gekreisender Schrei zu ihm herüber; entfernt sprang er auf.

„Jesus Maria!“ rief seine Mutter. „Jesus Maria, ... Röp ... Menschenleben hinnahmen im Wasser!“ Johannes stand wie eine Salzhölle, hart und unbeweglich. Der Schred hatte Menschen auf ihn geworfen. Der furchtbare Gedanke, du, zu mir rückt an dem langläufig, hielt ihn mit eisernen Klammern fest.

Draußen in der Freiheit begann ein wilder Zug und Menschen. Man lob die Menschen am Ufer durchheulen, hörte die Schreie und jammern.

Die Mutter war in das Haus zurück, und wie die buntfarbenen Schatten über die Türe fiel, erwachte Johannes aus seiner Stille. Er warf einen Blick in den Bilderrahmen auf die Seite, an der früher der Gott gehangen, und wurde traurig. Was in jener Seite vorging, das spiegelte sich in dem dämmrigen Hause seiner Augen.

„Graig treut immer neu“

„Bleibt die Röp.“

Er nahm seinen Fuß vom Kopf und lief zum Bett.

„Die Röp, als er den Tod erklungen hatte,“ sagte die Mutter, die das kaltere Brühen seiner Augen, die Augen seines Gewissens wohl verstanden hatte.

„Herrlein tut der Brücke, die Schreie sind gefordert ...“ ganz gut erinnerte sie sich der Name ihres Sohnes, und die Erinnerung einer Nachbarschaft pochte und wirkte auf sie.

„Ur haf's genug, er haf's melben müssen ...“ flüsterte sie mit kleinen Lippen, aber ihre Seele lächelte.

„Ur hat die Sungen der Brüder gespielt, er ... Jesus Maria ...“ lächelte sie auf und hant in die Knie. Ihre Worte gingen über ihre Lippen.

Johannes war seit der Stunde, da er mit seinem Bruder zusammengetroffen, auswärts gewesen auf seiner entwegen liegenden Nachbarschaft. Er wußte es nicht, daß Anton den Schred an der Brücke entdeckt hatte.

„Den Anton hat ich einen Deutspiel gommen wollen, und nun ...“ horchend rief er traurig. „Vilweise kommt zu ihm herüber: „Menschens rettet! Menschen rettet!“

(Fortsetzung folgt.)

Von der Mode.

Die Materialknappheit hat auch in Webereigebäus, eben die Gründungsgabe gereift und mancherlei Riesen geschaffen. Wie man jetzt vielfach Hölle aus geflochtenem Seidenband sieht, tauchen neuerdings Indien- und Niedersachsen auf, bei denen kompliziert und breite Seidentücher anstrengend gedruckt oder ebenfalls geschichten das Seidenband zeigen, seltsam, idiosyncratische Material aus einem Stoff zu verarbeiten, zu dem man früher Stoffe benutzte. Bleichend werden solche Kleidungsstücke aus elenden einanderliegenden Fäden gezaubert, die durch einen dünnen Seidenstrickfuß leicht sind. Wenn wird auch lärmende und weiße Kreuze annehmen in Streifen verarbeitet, die in eine späte Art auslaufen. Der verschleißfeste Alte wird schwachherzig gestopft, doch sollten nur ganz junge Mädchen die Weißart mögen. Auch Band wird zur Herstellung solcher Stoffe benötigt, doch solche Kreuze wirkungslos und haltbar.

Was der Röp.

Gruppenentwurf. 1 Pfund Blattfleisch wird in Würfel präpariert, mit Zwiebeln stark eingebettet und mit 1 Pfund in Öl gebrüht worden ist, wieher der wieder abgeschöpft wird mit 1 Liter Magermilch oder Wasser, etwas Salz, ein wenig Zitronensaft und einer Prise Salz und Zucker über gelindem Feuer zu einem festen Kloß gerichtet. Unter dieses Kloß wird ein Et geprägt und kleine Rädchen abgestochen, die in hohemem Salzwasser gekocht werden.

Kartoffelpudding. Aus 375 Gramm follen geriebenen Kartoffeln macht man einen Teig, in dem man 30 Gramm Zitron, 2 Eigelb und 1 Eierlikör, 100 Gramm Zucker, etwas Zitronenschalen und — falls vorhanden 1 Teelöffel Rum und 1 Brotpulpa gibt und den Teig der beiden Eierweiß durchsetzt. Da vorsichtigster Form nach der Zubereitung 1½ Stunden backen.

